

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg, frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 156.

Freitag den 5. Oktober 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen. Die Schultheißenämter

werden an baldige Vorlage der Verzeichnisse über die zum Geschworenen- und Schöffen-Amt tauglichen Personen erinnert.  
Waiblingen, den 1. Oktober 1883.

R. Amtsgericht:  
Herdegen.

## Diözesanverein.

Montag, den 8. Oktober, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr in Winnenden (Krone)

1) Kirchenverfassung. 2) Luc. 16, 1-13.

Winnenden, 3. Okt. 1883.

Der Vorstand.

Waiblingen.

## Steuer-Einzug.

Trotz der wiederholten Aufforderungen hat eine große Anzahl an der nun von 7 Monaten verfallenen Steuer pro 1. April 1883/84 noch gar nichts bezahlt; es ergeht daher die wiederholte Aufforderung zur sofortigen Bezahlung des verfallenen Betrags mit dem Bemerkten, daß die säumigen Steuerpflichtigen nunmehr werden vorgeladen werden.

Den 2. Oktober 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommens- Steuer-Einzug betreffend.

Diejenigen, welche die verfallene Kapital- und Dienst-Einkommens-Steuer bis jetzt noch nicht bezahlt haben, werden zur sofortigen Bezahlung aufgefordert, widrigenfalls sie eingeklagt werden müssen.

Den 2. Oktober 1883.

R. Stadtacciseamt:  
Gamer.

Waiblingen.

Ins Bezirkskrankenhaus suche ich auf Martini ein

## Dienstmädchen

und wollen persönliche Anmeldungen gemacht werden bei

Oberamtspfleger Simon.

Bentelsbach.

## Zur Herbst- und Winteraison

empfehle ich mein Lager in allen Sorten

Kappen, Hosenträger, Cravatten, Portemonnais, Bruchbänder und Handschuh; namentlich auch hirschslederne Hosen und Lender, in größter Auswahl billigst, Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.

Wilhelm Häfner,  
Seckler.

Stuttgart.

## Große Auswahl

in Piano's, Tafelklavieren & Harmonium zu den billigsten Fabrikpreisen mit Garantie nebst Zahlungs erleichterung

Stuttgarter Central-Pianosorte- und Harmonium-Magazin

Aldolf Wagner, Kronprinzstr. 3.

Waiblingen.

Nächsten  
Samstag Vorm.  
8 Uhr  
wird der  
Pferd  
auf dem Rathhaus verkauft.  
Stadtpflege.

## Revier Lorch. Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 10.  
Okt. Mittags 12 Uhr  
im Gasthaus zum Hirsch  
in Lorch, Scheidholz  
aus der I. II. und III.  
Waldbhut: Km. 4 eichen



Anbruch, 6 buchene Scheiter, 5 dto. Prügel,  
1 erlene Prügel, 381 Nadelholz-Scheiter,  
77 dto. Prügel, 486 dto. Anbruch.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

## Caffee-Empfehlung.

Dem Wunsche vieler meiner werthen Kunden entsprechend auch bessere Sorten Caffee zu rösten, empfehle ich täglich frisch gebrannt:

Santos reinschmeckend das Pfund M. 1.—  
Java feinschmeckend „ „ 1.30  
Ceylon Perl feinschm. & sehr kräftig „ „ 1.65  
Java & Ceylon Perl gemischt „ „ 1.50  
und mache ich besonders auf die letztere Sorte aufmerksam, welche durch richtige Mischung das wohl-schmeckendste Getränke liefert.

Gämmtliche Sorten sind nach der neuesten Methode gebrannt, wodurch die darin enthaltenen aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Ein 2 $\frac{1}{2}$  eimriges

## Oval-Faß,

sowie ein rundes 2 Eimer haltend, beide in gutem Zustande hat austräglich zu verkaufen.

Rüfer Hägele.



Bei **Hr. Schömpersen** in **Lahr** ist erschienen und bei den **Buchhändlern, Buchbindern** und sonstigen **Kalender-Verkäufern** zu haben:

## Der Vetter vom Rhein.

Kalender für 1884. 6. Jahrgang. Preis 30 Pfg.

Der Kalender enthält in großer Auswahl Unterhaltendes und Belehrendes und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Der Konrad aus der Fuchsklinge. — Von Rechts wegen. — Wie der Studizipfel auf ein paar Wochen wieder aus der Klemme kommt. — Fuchs und Has. — Die Goldhölle. — Die Weiner-Kiffel. — Aus Wald und Feld. — Wie der Herr Rath mit einer Dynamitpatrone vom Gänse-Schmaus hinweggeprengt wird. — Der erste Schnee. — Aus der Soldatentüche. — Vergesslichkeit. — Das fatale Würstchen. — A Gast kommt in's Lämml. — Das Bild des Veters. — Aus dem Leben. — Weltbegebenheiten. — Gedichte, Räthsel, Schnurren u. s. w.

Die Nähmaschinenfabrik von **Bolz & Zieler, Berlin W., Genthinerstr. 41** offerirt **Singer A-Nähmaschinen** mit **sämmtlichen Apparaten, Beschluskskassen, Tisch mit Fries und Metermaß, Gestell mit Rollen und Medaillon**, allen neuen **Verbesserungen** als: **Nadanslösung, Nadelrad, Selbstspuler, Fadenabschneider, Fadenlösung, Kapselstiftliegender Schieber, Schiffschneiber.**

**Nadeleinsetzange**, mittelst deren man die Nadel selbst im Dunkel ohne Aebung schnell und richtig einsetzen kann, sowie mit noch vielen anderen **Neuerungen und Verbesserungen** incl. Verpackung bei 2jähr. Garantie für

nur **60 Mk.**  
bei **barer Zahlung.**

### Württemberg.

**Stuttgart, 2. Okt.** Seit voriger Woche kommen unter den hiesigen Kindern sporadische Erkrankungen an **Halshäutchen** vor, darunter schon einige mit tödlichem Ausgange. So wurden am vorigen Sonntag 2 Kinder einer Familie beerdigt, welche binnen weniger Stunden der tödtlichen Krankheit zum Opfer fielen und nun in ein gemeinsames Grab gebettet wurden. — Unser **Schulhausbau** wurde im Laufe der letzten Monate soweit gefördert, daß das Gebäude in seiner äußeren Ausstattung vollständig fertig ist; dasselbe ist zweistöckig, aus Backstein und steht an der Neuen Straße unweit von der Heilanstalt. (N. T.)

**Stuttgart, 3. Oktober.** Fahrt durchs Schaufenster. Einem Fuhrmann, der gestern Abend etwa um 6 Uhr den Charlottenplatz hinab nach der Holzstraße fuhr, ist dort ein fataler Streich passirt. Er saß gemütlich auf einem der Rößlein seines Doppelgespanns und muß es übersehen haben, daß gegen den Eingang der Holzstraße hin das Terrain sich ansehnlich senkt; der Wagen kam in Schuß, verlor die Lenkung und fuhr zuletzt mit der Deichsel durch den herabgelassenen Kolladen des Metzgermeisters **Maun** in dessen Schaufenster, das in Stücke ging. Natürlich verfehlte das kleine Abenteuer des Eßlinger Fuhrmanns nicht, eine große Menge Neugieriger anzuziehen.

**Gannstatt, 3. Okt.** Wie nicht anders zu erwarten war, hat das **Wollsest** auch ein materiell für die Stadt sehr günstiges Ergebnis gehabt; die Gesamteinnahmen betragen nämlich 16 143 M. immerhin 5—6000 M. mehr als man ursprünglich in Rechnung genommen hatte. Es wird für die Stadtkasse ein Ueberschuß von einigen 1000 M. verbleiben, trotzdem eine Menge unvorhergesehener Ausgaben zu bestreiten sind. — Die 2 prächtigen Siege unseres **Klubvereins Neckar** haben auch die Folge gehabt, daß dem Verein seit Sonntag mehr als 50 passive Mitglieder beigetreten sind.

**Marbach, 3. Oktober.** Gestern Abend um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allarmirt. Es brannte in **Kirchberg a. d. Murr**. Da jedoch sogleich Hilfe zur Stelle war, so wurde man des Feuers Herr, ehe die auswärtigen Löschmannschaften zur Stelle kamen. Abgebrannt ist ein kleineres Wohnhaus einer Wittwe.

— Beachtung dürfte die Thatsache verdienen, daß die c. 800 Einwohner zählende Gemeinde **Mettingen** (Eßlingen) in diesem Jahre aus ihrem Erzeugniß an Gurken eine Gesamteinnahme von c. 25000 M. hatte. Einzelne Weingärtner, die größere Pflanzungen besitzen, bezogen 600 bis 1000 M. aus dem Anbau dieses Gewächses. Der Durchschnittspreis betrug im Vorjahr etwa 45 Pf. pro 100. Heuer etwa 46 Pf.; das Erträgniß ist heuer ein ungleich größeres gegen fern, da die Produktion sich nahezu verdoppelt hat.

— In **Seiboldswiler** (Welzheim) ist am 30. Sept. eine Scheuer nebst Wohnhaus abgebrannt.

— Der **Gerichtsnotar Bach** in **Heilbronn** wurde von der dortigen Strafkammer wegen Untreue und Unterschlagung zu 5 Monat Gefängniß, 1000 M. Strafe und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter auf 3 Jahre verurtheilt.

**Heilbronn, 3. Okt.** Die Ortsvorsteher der weinbautreibenden Gemeinden werden am nächsten Freitag, Nachm. 2 Uhr, auf hies. Rathhaus zusammentreten, um über den Beginn der allgemeinen Weinlese zu berathen.

### Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem sind stets sehr große

**Lohkäse**  
zu haben, 100 Stück 70 Pf., sowie gute  
**Schuhschmiere**  
per Pfund 70 Pf.

**Gustav Pfander,**  
Gerber.

### Waiblingen.

6 Stück schöne junge

## Gänse

hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Gold** auf Hypothek  
beschafft  
**Zieler** kauft  
billig  
**E. Wind, un. Friedrichstr. 7, Stuttgart.**

**Grailsheim, 1. Okt.** Nach Beendigung eines gestern hier abgehaltenen Sternschießens rüttelten Kinder an dem schweren Stamm, auf welchem der Stern befestigt war, machten die Seile los, welche denselben festhielten und brachten es soweit, daß derselbe mit großer Wucht umstürzte, wobei der 14jährige Sohn des Posthalters **Holzward** derart niedergeschlagen wurde, daß derselbe lebensgefährliche Verletzungen erlitt und seit der Zeit bewusstlos darnieder liegt.

**Grailsheim, 1. Okt.** Ein Bauer aus unserer Gegend, der einen weiten Gang gemacht, um eine Mostpresse zu kaufen, war auf dem Rückwege so ermüdet, daß er auf dem Felde einschiel; beim Erwachen mußte er zu seinem größten Erstaunen wahrnehmen, daß, wie er später erfuhr, zwei Stromer seine schönen neuen Stiefel ausgezogen, mit fortgenommen und ihm als Ersatz ein Paar lumpige zerrissene Zeugschuhe zurückgelassen. Der Bauer hat sich fest vorgenommen, nie mehr auf freiem Felde zu schlafen.

**Herrenberg, 2. Okt.** Heute Vormittag mißhandelte in dem benachbarten **Gärtringen** der 21jährige ledige Maurergeselle **Schöll** im Streit zuerst seinen Vater und dann seinen älteren Bruder mit einem Prügel derart, daß der Bruder besinnungslos zusammenbrach. Der Vater rettete sich durch die Flucht. Der herbeieilenden Mutter, welche abwehren wollte, drohte der Unmensch mit Todtschlag. Der in **Gärtringen** stationirte Landjäger, welcher herbeigerufen wurde, verhaftete den Gutedel sofort und lieferte ihn heute Mittag an das königl. Amtsgericht dahier ein.

**Feresheim, 2. Okt.** Letzten Sonntag Nacht wurden in dem Pfarrdorf **Auerndorf** in drei verschiedenen Häusern freche **Diebstähle** verübt: in einem Hause eine Handharmonika, mit welcher der Besitzer noch Nachts im Wirthshaus die Gäste belustigt hatt; aus der Stube, in der die Hausfrau schlief, im zweiten Hause 2 silberne Uhren und im dritten Kleidungsstücke, an welchen Nachts nach 11 Uhr die Besitzerin noch geslickt hatte. Thäter bis jetzt noch unbekannt.

**Leutkirch, 2. Okt.** Gestern Nacht ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall. Mit dem um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr von **Rißlegg** hier eintreffenden Zug fuhr **Prokurist Mehre**r, Theilhaber an einem Seilerwaarengeschäft in **Heilbronn**. Ohne Zweifel überhörte er die Stimme des Konduktors, welcher die Station **Leutkirch** anmeldete. Als der Zug schon wieder in der Richtung **Isny** in Bewegung war, versuchte er noch auszu steigen, kam aber zwischen die Rampe des Güterschuppens und den Eisenbahnwagen, wurde eine Zeit lang geschleift und endlich vom Rad erfasst, welches ihm den linken Fuß abdrückte. Das Bahnhofpersonal brachte schnelligste Hilfe. Der Verunglückte wurde in den Spital verbracht, die Aerzte fanden es für dringend angezeigt, den Fuß am Oberschenkel abzunehmen. Wie wir hören ist der so jäh vom Unglück Betroffene ein junger, erst seit 1 $\frac{1}{2}$  Jahren verheiratheter Mann, der durch das tragische Geschick allgemeine Theilnahme verdient.

### Deutsches Reich.

**Mech, 3. Oct.** Es verlautet, **Antoine** habe seine Freilassung gegen Kaution beantragt; eine Entscheidung darüber sei noch nicht erfolgt.

### Frankreich.

**Paris, 3. Okt.** Der König von Spanien beauftragte den Herzog von **Nunez**, dem Direktor der Anstalt für öffentliche Unterstützung 10 000 Francs für die Armen von Paris zu über-



geben. — Gutem Vernehmen nach wird sofort nach Wiederausammentritt der Kammern seitens der Deputirten der Rechten eine Interpellation eingebracht werden über die Zwischenfälle vor und während der Anwesenheit des Königs Alfons in Paris.

### Spanien.

**Madrid, 3. Okt.** Der Stadtpräfelt ließ mehrere gegen Frankreich feindselige Straßenanschläge entfernen. Der König wurde bei seiner Ankunft in San Sebastian mit enthusiastischen Ovationen begrüßt.

**Madrid, 3. Okt.** Der König wurde gestern Abend bei seiner Ankunft am Bahnhofe und den angrenzenden Straßen von ca. 200 000 Personen begrüßt. Ueberall war der Empfang ein enthusiastischer. Unter den Personen am Bahnhofe befanden sich mehrere vornehme Franzosen, welche Trauerflor trugen. Die Königin fuhr bereits vor dem König nach dem Escorial, welcher ohne Eskorte dorthin fuhr. Es heißt, zahlreiche Offiziere, Senatoren und Deputirte werden sich in den Palast begeben, um dem Könige Versicherungen der Treue auszusprechen.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 1. Oktober.** (Schwurgericht) Heute wurden zwei Fälle verhandelt. Der erste gegen den gewesenen Gemeindepfleger Karl Johann Ebner von Benningen, D. A. Ludwigsburg, wegen erschwelter Amtsunterschlagung. Der Angeklagte ist geständig, daß er als Gemeindepfleger, Armenrechner u. s. w., obgleich er 19 300 M. Vermögen und nur wenige Schulden hat, in augenblicklichen Verlegenheiten bei Zielzahlung — er ist Bauer und Weingärtner — aus amtlichen Kassen 2340 M. im eigenen Nutzen verwendet, die er übrigens aus seinem Vermögen wieder ersetzt hat. Sein Vertheidiger, H. A. Payer II, plaidirt für mildernde Umstände, da er aus ungenügender Kenntniß des Rechnungswesens (er war schon einige Male wegen Unregelmäßigkeiten verwahrt und bestraft worden) gehandelt, da er bei dem Mißwachs und seiner zahlreichen Familie (er hat 10 Kinder) öfter in augenblickliche Verlegenheit gekommen sei, aber immer die Absicht gehabt habe, den Defekt zu ersetzen, wie er denn auch denselben stets gedeckt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Frage der mildernden Umstände, worauf ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilte. — Im zweiten Fall hat sich der 19 Jahre alte Bäckergehilfe W. Buch von Hülben, D. A. Urach, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugsversuchs zu verantworten. Er beging sie dadurch, daß er auf der Eisenbahnfahrt von Reutlingen nach Untertürkheim zwischen Plochingen und Altbach ein Fahrbiilet abgab, auf welchem in pumper Weise das Datum mit Bleistift verändert war; daher er vom Kondukteur angezeigt wurde. Er gibt an, kein Geld mehr zum Kauf eines anderen gehabt zu haben. Die Geschworenen lassen mildernde Umstände zu, und der Gerichtshof spricht das niederste Strafmaß von 3 Monaten Gefängniß aus. Da aber den Geschworenen auch diese Strafe als außer Verhältniß zu dem Vergehen erscheint, so bitten sie durch ihren Obmann, der Gerichtshof möge bei Eintritt der Strafe ein Begnadigungsgesuch an S. Maj. den König richten, welcher Bitte stattgegeben wird.

**Stuttgart, 2. Okt.** (Vom Gericht.) Heute Vormittag stand der 25jährige frühere Bierbrauer Joh. Ehr. Klent von Pfaffenhofen D. A. Brackenheim wegen betrügerischen Bankeruts vor den Geschworenen. Der Angell. erschien in der Uniform der Gefangenen, da er eine dreimonatliche Strafe wegen Betrugs abzuhüßen hat. Er war früher Ulan und als er im September v. J. ausgedient hatte, heirathete er und pachtete eine Gastwirthschaft hier in der Hospitalstraße, für die er 1400 M. Pacht zahlen sollte. Beide Eheleute hatten wenig oder kein Vermögen, er 900, sie 700 M., meist in Fohrniß bestehend, die Wirthschaft ging nicht, er wurde vor Georgii 1883 ausgetrieben und sollte später gepfändet werden. Da verkaufte er aber alles an einen hiesigen Pfandleiher um 420 M., während er 700 M. haben wollte, und ging nach Amerika, d. h. er wollte dahin, wurde aber in Frankfurt verhaftet. Seine Schuldenlast betrug im Ganzen 1300 M., seine Aktiva 176 M. Wie gewöhnlich bei Bankeruttsfällen behauptete auch er, daß er von Amerika aus seine Schulden bezahlt hätte. Bei den Plaidoyers kam es zwischen dem Staatsanwalt Hrn. Herrschner und dem Vertheidiger Hrn. Payer II. zu unliebsamen Auseinandersetzungen. Der Erstere plaidirte auf Schuldigsprechung und zwar unter Annahme mildernder Umstände, während Payer Freisprechung beantragte. Es lag auf der Hand, daß die Geschworenen dem Herrn Staatsanwalt beipflichten mußten, hatte doch der Angell. sogar ein Klavier, das er um 500 M. auf Abzahlung gekauft, aber erst 100 M. davon bezahlt hatte, um ca. 100 bis 150 M. mit verkauft! Die Strafe lautete 6 Monate Gefängniß und hat der Verurtheilte im Ganzen nun noch 7 Mon. abzuhüßen! — Ein Akt jugendlicher Rohheit und Verdorbenheit kam gestern vor der Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Es war in der Berufungssache: der 15jährigen Wilhelmine Graf von Leonberg, Tochter eines Zeugleswebers daselbst, die wegen

Sachbeschädigung bereits von Schöffengericht Leonberg zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, wogegen ihr Vertheidiger, Rechtsanwält Schickler die Berufung erhoben hatte. Somit kam der ganze Fall hier nochmals zur Verhandlung, wobei 8 Zeugen verhört wurden, denn das fröhe Mädchen leugnete alles. Der Sachverhalt ist folgender: In Leonberg lebt der greise, 82 Jahre alte Helfer Abel längst in Ruhestand, ein allgemein geliebter Herr, Vater der Armen und Freund der Jugend, die den Vorzug genießt, auf seinem Hofe spielen zu dürfen, was namentlich im Sommer fleißig benützt wird und obgleich die Kinder oft sehr lärmend und unartig sind, noch nie verboten wurde. Als aber im Juli d. J. eines Abends gegen 9 Uhr die liebe Jugend noch immer tobte, da schickte sie der alte Herr, der zur Ruhe gehen wollte, heim. Hierüber nun war die Angell. so erzürnt, daß sie sofort auf Rache sann, worin sie noch ein alter Troll bestärkte, den sie gegen ihren Wohlthäter hatte, weil ihr derselbe zu Weihnachten v. J. ein geringeres Geschenk gemacht hatte, als andern Mädchen. Sie nahm eine Schere und als es dunkel geworden, schlich sie in den Garten des Herrn Abel, der neben ihrem elterlichen Hause lag, und schnitt fast sämtliche Blumen ab, die sich darin befanden und die größte Freude ihres Besitzers ausmachten. Der Werth beträgt etwa 25 M. — Wie gesagt, das Mädchen leugnete, aber sie wurde von den Beweisen förmlich erdrückt; ihre Schuhe paßten in die Fußstapfen im Garten, an denselben befand sich noch Gartenerde; ihre Schere war nach voll Saft der Blumen, Schürze und Kleider schmutzig und ihre Arme von den Dornen der Rosen aufgeritzt, was sie nicht befriedigend zu erklären vermochte. Acht Zeugen mußten zum zweiten Male gehört werden und die Berufung wurde natürlich verworfen.

### Handel und Verkehr.

**Binnenden, 2. Okt.** Das Obst befindet sich hier noch nahezu vollständig auf den Bäumen und es ist ein wahrer Gauß, einen Gang durch die Baumgüter zu machen. Den größten Ertrag liefern die Güter um die Stadt herum, namentlich in der sog. „Seehalde“, während auf den Anhöhen der Ertrag nur gering ist. Einige größere Produzenten haben pro Centner 5 M. 30 Pf. erzielt, sonst dürfte sich der Preis zwischen 4 und 5 M. stellen. Für gebrochene Äpfel wird je nach Qualität 5—7 M. pro Centner geboten. Mit der allgemeinen Einheimung des Obstes wird erst im Laufe dieser Woche begonnen werden.

**Stuttgart, 2. Okt.** Obstpreis auf dem Güterbahnhofe bei 2 Wagen württembergisches Obst 5 M. und bei 7 Wagen hessisches Obst 4 M. 10 Pf. bis 4 M. 40 Pf. pr. Ctr.

**Stetten i. Alb.** Obstpreis: 4 M. 50 Pf. bis 5 M. pr. Ctr., in Rommelshausen 5 M. pr. Ctr.

**Heilbronn, 2. Oktober.** Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heute abgehaltenen Markte stellten sich laut „N.-Ztg.“ die Preise beim Obst: Äpfel 3 M. 50 Pf. bis 4 M. 20 Pf. per Ztr. Birnen 4 M. 15 Pf. bis 4 M. 50 Pf. per Ctr. gebrochenes Obst 5 M. bis 6 M. per Ctr. Kartoffeln: gelbe 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 15 Pf. Wurstkartoffeln 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. blaue 2 M. 40 Pf. per Ctr.

### Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von Paul Böttcher.

18

(Fortsetzung.)

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Soeben war wieder ein Tanz beendet und Hellmuth näherte sich lächelnd und sich den Schweiß von der Stirn wischend, seinem Freunde, indem er sagte: „Dir scheint der heutige Ball nur wenig Freude zu bereiten, lieber Eduard! während Du hier die Zeit verträumst, sind die Anderen heiter und guter Dinge. Die Damen zum mindesten diejenigen, denen es an Tänzern fehlt, werden Dich für ungalant halten, daß Du nicht tanzst und Fräulein Florentine, deren Bekanntschaft Du neulich bei Doktors machtest, wird Dir ernstlich zürnen, daß Du sie nicht einmal eines Blickes würdigst. Ist sie nicht reich und schön und um dieser Eigenschaften willen nicht schon der Beachtung werth?“

„Wenn auch Fräulein Florentine Debot diese vorzüglichen Eigenschaften besitzt, welche Du eben hergezählt hast,“ war Eduards Einrede, „so werde ich mich gerade deshalb deshalb resigniren. Meine äußere Stellung und meine Armuth legen mir Schranken auf, innerhalb deren ich mich zu bewegen gezwungen bin.“ Und mit fast grollender Bitterkeit fügte er hinzu: „Ich möchte mein Herz nicht zum zweiten Mal verlieren!“

Hellmuth that, als wenn er die letzten Worte Eduards ganz überhört hätte. Er sagte vielmehr den Freund beim Arm und zog diesen willenlos zum Büffet. „Du bist ein räthselhafter Schwärmer, Eduard, und Du hast kein Verständniß für ein Mädchenherz. Wenn ich nicht bereits in anderen Fesseln geschmiedet wäre, so



Könnte ich gegenüber solcher Schönheit nicht herzlos bleiben. Siehst Du denn nicht die sehnsüchtigen und verlangenden Blicke der Französin? Du bist ein Thor, daß Du die Gelegenheit nicht beim Schopfe ergreifst, durch eine vortheilhafte Verbindung Dein Leben behaglicher zu gestalten. Aber es liegt mir fern, lieber Freund, Dir Vorschriften machen zu wollen, Du mußt am besten wissen, was Dir zu Deinem Glücke frommt."

Ehe Eduard etwas erwidern konnte, erklangen die Töne eines Strauß'schen Walzers und mit einer raschen Entschuldigung hatte sich Hellmuth, der ein leidenschaftlicher Tänzer war, wieder zu seiner Dame gewandt, um sich mit dieser in die Reihen der Tanzenden zu begeben.

Eduard ließ, nachlässig seinen Sherry schlürfsend, seinen Blick über die Menge schweifen und unwillkürlich blieb sein Auge an dem Antlitz Florentinens haften, das ihm in diesem Augenblick zugekehrt war. Er hatte diese Dame in einer dem jungen Hellmuth befreundeten Familie kennen gelernt, bei der sie sich besuchsweise aufhielt. Was er von ihr gehört, war allerdings geeignet, einen Mann zu bestricken. Man hatte ihm gesagt, daß sie eine Waise sei, die sich im Besitze eines prächtigen Landguts in der Nähe von Reims befand. Durch sein vorzügliches Spiel, um dessertwillen er in jeder Familie gern gesehen wurde, ebenso auch durch sein männlich edles Auftreten, sein angenehmes Aeußere und fesselnde Unterhaltungsgabe mußte er sich schnell die Herzen Aller, insbesondere der Damen zu erobern. Auch das leichtentzündliche Herz der Französin war schnell für Eduard entzündet, ohne daß dieser etwas davon zu merken schien, denn ihn beschäftigte ausschließlich das Bild Alwinens, neben welchem kein anderes aufkommen konnte.

Aber in diesem Augenblick vermochte Eduard doch dem halb bittenden, halb herausfordernden Blick der schönen Französin nicht zu widerstehen und ohne daß er selbst recht wußte, wie es geschehen, stand er plötzlich vor ihr und bat sie um den Walzer.

Mit einem neckisch freundlichen Blick erwiderte sie Eduards Verbeugung. Bald hielt dieser die üppige Gestalt der gluthvollen Französin in seinen Armen und hatte sich mit ihr in die Reihen der Tanzenden begeben.

Eduard fand erst jetzt, daß das Mädchen wirklich interessant war, ihr hübscher Mund verstand so bezaubernd zu plaudern, daß es erheitend und fesselnd zugleich war, sie anhören zu dürfen. Aber obgleich er sich für den ganzen noch übrigen Abend ihrer Gesellschaft widmete, so vermochte diese doch keinen tieferen Eindruck auf ihn zu machen. Ihr fehlte das eigentlich echt Weibliche, die zart-bescheidene, naiv-beitere Seite des weiblichen Wesens; in ihrer Brust wühlte der Dämon verstedter Leidenschaft, der sich in Blicken und Geberden und in den Zügen verstoffener Koletterie kundgab.

Nichtsdestoweniger war jedoch die Unterhaltung Florentinens und Eduards eine sehr lebhaft, und die Beiden bemerkten kaum, daß sie von anderer Seite, und zwar von Alwine Wohlmann, scharf beobachtet wurden.

Alwine sah die Französin heute zum ersten Mal und mußte sich gestehen, daß diese schön und deshalb wohl im Stande sei, ein Männerherz zu beeinflussen. Die Liebe ist nur zu leicht zur Eifersucht geneigt und deshalb suchte sie den Grund der reservirten Haltung Eduards in dessen Liebe zu Florentine.

Auch Hellmuth beobachtete mit geheimem Mergel die eifersüchtigen Regungen Alwinens und es gereichte ihm einigermaßen zur Befriedigung, daß er Eduards Augenmerk auf die Französin gerichtet hatte, denn dadurch hoffte er Alwine von ihrer Leidenschaft zu Eduard zu heilen.

Unter verschiedenartiger, widersprechenden Empfindungen hatte endlich die Gesellschaft den Rest des Festes vollbracht.

Florentine Debot hatte Eduard gegenüber den Wunsch geäußert, den Weg nach Hause bei der mond hellen Nacht lieber zu Fuß machen zu wollen und ihre Verwandten hatten, troh dem deren Wagen bereit stand, hiergegen nichts einzuwenden, nachdem Eduard sich erboten hatte, ihr das Geleit geben zu wollen.

So durchwandelte Eduard mit der schönen Französin die einsamen Straßen der Stadt. Auch eine kleine Parkanlage lag auf dem Weg, den sie zu durchgehen hatten und als sie unter dem schützenden Dach der hohen Bäume angelangt waren, da waren nur mehr einzelne lichte Punkte der Mondscheibe erkennbar, deren Schimmer das dicke Laub der Bäume gestattete.

Wortlos durchstreiften sie die einsamen Wege und Florentine hatte sich wie im Gefühl der Furcht fest an ihren Begleiter geschniegt. Eduard hörte das laute, stürmische Pochen ihres Herzens, sein Arm lag fest umschlossen an ihrem Busen und vergeblich suchte Eduard ihre Augen, die sie beständig nach den Fußspitzen unter dem Saum ihres Kleides gerichtet hielt. War es Furcht oder verstedte Leidenschaft? Eduards Geist blieb trotz der interessanten, ja fast verführerischen Wanderung klar und unberührt. Schon

zeigte sich die Richtung des kleinen Parks und wenige Schritte hinter demselben befand sich das Wohnhaus der Französin.

"Wir werden jetzt bald bei Ihrem Hause sein, Florentine, und die beängstigende Stille unserer nächtlichen Wanderung wird Sie nicht mehr belästigen," sagte Eduard lächelnd und ahnungslos dessen, welche Stürme in der Brust der Französin wühlten.

Sie blieb bei dieser Anrede betroffen stehen und schlug ihre dunklen Augen zu Eduard auf. Sie sah ihn lächeln — war es denn wirklich Liebe, die aus seinen Augen sprach? — Er fühlte plötzlich zwei runde Arme sich um seinen Nacken legen, er fühlte die stürmischen Wallungen ihres Busens an seiner Brust, und gleich darauf — zwei schwellende Rippen auf den seinen. —

Dann aber fühlte er sich plötzlich von ihrer bestrickenden Umarmung befreit, er sah ihre Gestalt der Richtung entgegenstehen, und hörte wie im Traum ihr heulklingendes „Gute Nacht!“ Er erwachte erst aus seiner betäubenden Ueberraschung, als er das Anarren eines geöffneten Schlosses und gleich darauf das Zuschlagen einer Thür vernahm, und nun erst trat Eduard sinnend den Rückweg an.

\* \* \*

Der Zeiger der Uhr zeigte bereits die zehnte Stunde, als Eduard am andern Morgen erwachte. Er hatte fast den ganzen Rest der Nacht schlaflos verbracht, in welcher Zeit ihm die mannigfaltigsten Gedanken durch den Kopf giengen. Abwechselnd zeigten sich vor seinem geistigen Auge die Gestalten Alwinens und Florentinens, bald die eine, bald die andere in vortheilhafterem Lichte. Zwar fühlte er sich beglückt durch den Gedanken, trotz seiner Armuth und geschäftlich abhängigen Stellung von einer gesellschaftlich hochstehenden, allgemein verehrten und begüterten Dame geliebt zu sein, aber der Dämon der Leidenschaft, der in der Brust Florentinens wohnte und den Eduard kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, machten ihn mißtrauisch gegen die wahre Liebe der Französin. Eine so schnell erwachende Liebe ist gewöhnlich nur von kurzer Dauer, sie brennt hell auf wie die neu entzündete Kerze, die nach einiger Zeit wieder erlischt. Und deshalb vermochte er dieser Liebe kein Vertrauen zu schenken. Zwar fühlte er sich durch diese Liebe angenehm berührt und geschmeichelt, aber er vermochte ihr nicht die gleiche Liebe entgegenzubringen; — zwar erfreuten ihn die Strahlen der Sonne, aber er fand auch Wohlgefallen an dem klaren Bach, der nie zu fließen und dessen melodisches Rauschen nicht aufhört, wenn die Sonnenstrahlen sich nicht in seinem Spiegel brechen. —

Aber konnte er die sich ihm bietende Hand nicht ergreifen, um seine Zukunft sicher zu stellen? hatte er nicht jetzt die beste Gelegenheit, den drückenden Alp der Unselbstständigkeit und Armuth abzuwälzen?

„Nein, auch das geht nicht,“ hatte sein Selbstgespräch gelautet, „ich müßte ihre Liebe heucheln, und das vermag ich nicht. — Wenn Alwine es wäre, die mich liebt, ich könnte mich ihr weihen, ohne ihre verlockenden Reizthümer. Aber der Gegenstand ihrer Liebe ist Hellmuth, und ich werde mich daran gewöhnen, sie als die Braut eines Andern zu betrachten. —“

Nach einem kurzdauernden, erst gegen Morgen erlangten Schlaf erwachte Eduard, als ihm die Sonnenstrahlen bereits auf der Stirn brannten. Ein flüchtiger Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß er sich heute und zum ersten Mal, seit er sich im Geschäft Wohlmanns befand, verspätet hatte. In aller Eile kleidete er sich nun an, um sich in das Comptoir zu begeben.

Auf den Straßen herrschte eine ungewöhnliche, seltene Erregung. Das Volk umstand mit gespanntem Mienen die Straßenecken, an denen große, rothe Plakate angeschlagen waren. Durch diese ungewöhnliche Erscheinung aufmerksam geworden, nahm sich Eduard doch noch Zeit, den Grund des Zusammenlaufs zu erforschen und als seine Augen über die Schrift schweiften, gewahrte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß das Blatt die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen enthielt.

„So,“ sagte er plötzlich aufathmend, „die verlockende Aussicht, eine reiche Französin heimzuführen, darf ich jetzt als ein neues Trugbild meines Lebens im Tagebuch notiren; Florentine wird sich dagegen verwahren, einem Feind ihres Vaterlandes die Hand zu reichen; und ohnedies werde ich wohl selbst mit ins Feld ziehen müssen, dorthin, wo mein und manches Andern verstedte Leben einen endlichen Abschluß findet.“

Unter diesen Gedanken erreichte er endlich das Comptoir. Während auf der Straße und ebenso in allen Häusern wegen des Kriegesalles die größte Aufregung herrschte, zeigte sich hier bei seinem Eintritt eine befremdende, fast unheimliche Ruhe. Die Kollegen erwiderten kaum seinen Gruß, das Schreibpult des alten Disponenten stand leer und auf dem seitigen fand er einen verschlossenen, an ihn adressirten Brief.

Mit Spannung öffnete er das Schreiben, welches, nach den Schriftzügen und dem Inhalt zu urtheilen, von Alwine geschrieben war. Es standen darin nur die wenigen Worte: „Sie wollen sich bei ihrer Ankunft sofort zu mir bemühen. Wohlmann.“ (Fortf. f.)